

<b>Antrag</b>  Entscheidendes Gremium: <b>Bürgerschaft</b>	Datum: 07.10.2019	
<b>Dr. Sybille Bachmann (für die Fraktion Rostocker Bund / Freie Wähler)</b>		
<b>Standort der Außenstelle M/V des Bundesarchivs für die Stasi-Unterlagen</b>		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
17.10.2019	Kulturausschuss	Vorberatung
06.11.2019	Bürgerschaft	Entscheidung

**Beschlussvorschlag:**

Der Oberbürgermeister wird beauftragt sich bei der Landesregierung dafür einzusetzen, dass der Standort für die Außenstelle M/V des Bundesarchivs für die Stasi-Unterlagen in Rostock angesiedelt werden soll.

**Sachverhalt:**

Das Bundesarchiv hätte neben dem geplanten Arno-Esch-Zentrum, dem Stasi-Untersuchungsgefängnis und dem Historischen Institut der Universität einen idealen Standort, der schon jetzt durch den geschichtlichen Hintergrund bekannt ist und der für Forschung und Lehre beste Bedingungen bieten würde.

Seit mindestens 2017 wird der Standort Rostock sowohl von der Landesregierung als auch von der Universität favorisiert und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben ist mit der Grundstückssuche in Rostock beauftragt worden.

Dr. Sybille Bachmann  
Fraktionsvorsitzende

Auf Bitte der Einreicher wurde am 17.10.2019 die Anlage beigelegt.

**Anlage**

## **„Arno-Esch-Zentrum für vergleichende Kommunismus- und Diktaturforschung“: Argumente für Rostock als Standort für die Lagerung der Stasi-Akten im Land M-V (Prof. Dr. Stefan Creuzberger)**

---

Das am Universitätsstandort Rostock geplante „Arno-Esch-Zentrum für vergleichende Kommunismus- und Diktaturforschung“ (AEZ) vereinigt die Teilbereiche „Wissenschaft“, „Stasi-Archiv“ sowie „Bildungs- und Gedenkstätte“, um das Erbe der Staatssicherheit (sowohl die schriftliche Überlieferung als auch die Sachzeugnisse, inklusive Bauwerke) für die akademische Forschung und Lehre zu nutzen. Darauf hat sich die gegenwärtige Landesregierung in ihren Koalitionsvereinbarungen für die 7. Wahlperiode 2016–2021 festgelegt. In Punkt 244 bekennt sie sich eigens zum Standort Rostock, zumal sich dort der einzige Lehrstuhl für Zeitgeschichtsforschung im Land Mecklenburg-Vorpommern befindet, dessen Inhaber, Professor Dr. Stefan Creuzberger, zugleich in Personalunion die Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes M-V zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland leitet. An diese einschlägige akademische Fachkompetenz kann unmittelbar angeknüpft werden. Diese einzigartige Kombination der Kräfte und Institutionen ist ein Alleinstellungsmerkmal, welches das „Arno-Esch-Zentrum“ von den übrigen außeruniversitären zeitgeschichtlichen Forschungseinrichtungen in Deutschland – wie dem „Institut für Zeitgeschichte München-Berlin“, dem Potsdamer „Zentrum für Zeithistorische Forschung“ oder dem Dresdener „Hannah-Arendt-Institut“ – markant abhebt.

In diesem Gesamtkonzept besitzt das Stasi-Archiv am Standort Rostock eine zentrale Bedeutung, was nachfolgende Argumente verdeutlichen:

1. Im Einzugsbereich des Standortes Rostocks liegen die beiden Universitäten des Landes und damit jene Einrichtungen, die das Wissenschaftsmonopol besitzen und die langfristig die Hauptnutzer der Stasi-Akten sein werden. Der Standort Rostock verspricht optimale Voraussetzungen, wie kurze Wege, wenig zeitlicher und finanzieller Aufwand für Lehrkräfte, Forscher und Studenten, inklusive der Lehramtsstudenten als künftige Wissensmultiplikatoren. Auch in diesem Bereich gibt es heute schon in Rostock mit weitem Abstand die meisten Forschungsanträge im Norden.
2. In Rostock existiert bereits eine sehr gut funktionierende Dokumentations- und Gedenkstätte (DuG) mit überregionaler und auch internationaler Ausstrahlung. Jährlich kommen mehr als 14.000 Besucher, davon rund 2.000 Schüler und ca. 2.000 ausländische Gäste, darunter viele Skandinavier und Kreuzfahrtschiffpassagiere. Es besteht darüber hinaus auch ein guter Zuspruch inländischer Touristen in dem touristischen Hauptort M-Vs.
3. In den letzten Jahren konnte eine erfolgreiche politische Bildungsarbeit mit inhaltlichen Alleinstellungsmerkmalen zum Beispiel „Eiserner Vorhang auf der Ostsee/Ostseefluchten“, „MfS-Wirkungen Skandinavien“ etabliert werden.
4. Besonders hervorzuheben ist die seit 17 Jahren bestehende Kooperation zwischen der Universität Rostock und der BStU mit einmaligen Synergien: gemeinsamer Betrieb, gemeinsame Veranstaltungen, Einbeziehung der DuG/BStU in die Lehrerausbildung durch zum Beispiel Blockseminare „Lernen am authentischen Ort“, aber auch mit dem Staatlichem Schulamt (Abordnung einer Gedenkstätten-Lehrerin aus einem Rostocker Gymnasium für zwei Tage in der Woche).
5. Ein Archivstandort in deren Nähe brächte bedeutende Synergie-Effekte bei der dezentralen, regionalen Aufarbeitung der zweiten deutschen Diktatur und damit in der Demokratie-Fürsorge. Letztlich ließe sich nur in Rostock die auch in den Koalitionsvereinbarungen und vom seinerzeitigen Bildungsminister Mathias Brodkorb verfolgte Idee eines Diktatur-Aufarbeitungs-Verbundes am authentischen Ort „Arno-Esch-Zentrum“ realisieren.
6. Der gesamte Standort weist eine starke Symbolik auf: Ort der SED-Stasi-Repression/Ort des Widerstandes bis hin zur Friedlichen Revolution (Besetzung der Stasi-Zentrale)/Ort des Stasi-Unterlagen-Archivs als Symbol des deutschen Diktaturaufarbeitungswillens.
7. In absehbarer Zeit stünde eine genügend große authentische Immobilie (ehemalige MfS Kreisverwaltung Rostock, derzeit genutzt durch die Philosophische Fakultät der Universität Rostock) zur Verfügung, die gute statische und klimatische Werte für die Nutzung als Archiv aufweist und nach einem überschaubaren Modernisierungsaufwand für eine auch langfristige Nutzung als Archiv geeignet wäre.
8. Das wäre auch unter finanziellen Gesichtspunkten für den Bundeshaushalt sehr interessant: Das Land hat Interesse gezeigt für die Bundes-Liegenschaft in Waldeck (modern, kein Sanierungsstau) zur Arrondierung seines dortigen großen Polizeizentrums. Dies könnte sich günstig auf den Ankaufpreis des 10-Geschossers in der August-Bebel-Straße (Landeseigentum) auswirken.

9. Im Fall einer langfristigen, weiteren Zentralisierung der Stasi-Aktenlagerung wäre diese Immobilie wegen ihrer zentralen Lage zur Hansestadt Rostock sicher auch gut verkauf- bzw. verwertbar.
10. Das Argument des „Archivstandortes“ Schwerin (Sitz des Landeshauptarchives) kann kaum überzeugen, wenn die Stasi-Akten dem Bundesarchiv zugeordnet werden würden. Landesarchiv und Bundesarchiv sind zwei unabhängige und voneinander getrennt zu betrachtende staatliche Einrichtungen.
11. Der am „Archivstandort“ Schwerin“ begonnene Erweiterungsbau reicht für die rund neun Kilometer Akten aus den BStU-Außenstellen Rostock, Schwerin und Neubrandenburg ohnehin nicht aus. Hier müssen weitere Neubauten eingeplant werden, wobei in Rostock in absehbarer Zeit auf Raumkapazität zurückgegriffen werden kann (siehe Punkt 10). Grundsätzlich wäre in diesem Fall zu überlegen, in Rostock eine Außenstelle des Landeshauptarchivs zu errichten, in der sämtliche Archivalien zur Diktaturgeschichte für den Zeitraum von 1932/33 bis 1989/90 zusammenführt werden. Damit wäre im Sinne des für das „Arno-Esch-Zentrum“ konzipierte Drei-Säulen-Modell sichergestellt, am Universitätsstandort Rostock größtmögliche Synergien für Diktaturforschung, akademische Lehre und Ausstellung/Dokumentation zu erzielen.

Für den Fall, dass ehemaligen Stasi-Opfern weiterhin Akteneinsicht gewährt werden sollte, spricht zusätzlich für den Standort Rostock:

1. Wesentlich mittigere geografische Lage in M-V: damit ist im Flächenland M-V eine deutlich bessere Erreichbarkeit per Bahn, Bus und Auto gewährleistet, insbesondere für die privaten, häufig älteren Nutzer. Es gibt noch zahlreiche Menschen, die auf Grund der Menge oder der Art der Unterlagen diese direkt im Lesesaal sehen und erläutern haben möchten und beratend begleitet werden müssen; schließlich handelt es sich um Akten einer Geheimpolizei, mit denen man viele Menschen nicht einfach allein lassen kann.
2. Im Großraum Rostock wohnen rund 350.000 Menschen – also um ein Vielfaches mehr Interessenten bzw. Nutzer als irgendwo sonst in M-V. Seit Jahren kommen aus dem Großraum Rostock auch die höchsten privaten Antragszahlen im Norden.

Rostock, 14. Oktober 2019

Prof. Dr. Stefan Kreuzberger